

Samuel Urlsperger

**Eine schriftmäßige Anweisung, die alten Gerichte Gottes in den neuen Zeiten heilsamlich zu gebrauchen, wurde am ersten Tage des Jahrs 1756. samt einem darauf gerichteten Gebethe, dasselbe bey dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste in allen sechs Pfarr-Kirchen zu sprechen, den hiesigen Evangelischen Gemeinden übergeben**

Augsburg: Mertz und Mayr, 1756

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826475930>

Druck Freier  Zugang







*F. C. - 3487.*

a-2.

Eine  
schriftmäßige Anweisung,  
die  
alten Gerichte Gottes  
in den neuen Zeiten  
heilsamlich zu gebrauchen,  
wurde  
am ersten Tage des Jahrs  
1756.

samt einem darauf gerichteten

**Begehre,**

dasselbe bey  
Vor- und Nachmittags-Gottesdienste  
in allen sechs Pfarr-Kirchen  
zu sprechen,  
den  
hiefigen Evangelischen Gemeinden  
übergeben.

Le. 3487

~~~~~

Augsburg, im Herz- und Mayrischen Buchladen.



Das walte der Dreyeinige Gott, Vater, Sohn,  
und H. Geist! der sich von Anfang und von der Welt  
her in seinem Worte und in seinen Werken und Gerich-  
ten, ja in seiner ganzen Regierung, zum Schröcken aller  
Unwiedergebohrnen und Gottlosen, aber auch zum Tro-  
ste aller Wiedergebohrnen und Frommen, so geoffenbaret  
hat, daß wir Ursache über Ursache haben, von diesem  
Grossen, ganz allein Grossen Gott, in Rücksicht, wie al-  
ler verstrichenen Zeit, also auch des Jahres, das gestern  
vergangen ist, mit Paulo (Röm. II, 36.) zu bekennen:  
Von Ihm, und durch Ihn, und in oder zu Ihm sind  
alle Dinge; Ihm sey Ehre in Ewigkeit! und jenes  
Engels grosse Stimme auch im heute angegangenen neuen  
Jahre zu hören: (Offenb. 14, 7.) Fürchtet Gott, und  
gebet Ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts  
ist kommen; und bethet an den, der gemacht hat  
Himmel und Erden, und Meer und die Wasser-  
brunnen! und abermalen, (Offenb. 16, 7.) was ein an-  
derer Engel sagte: Ja Herr, allmächtiger Gott!  
deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht; Amen!

Rück

Rück- und vorwärts denken, ist nicht nur ein wichtiges und unumgänglich nöthiges Stück menschlicher natürlichen Klugheit: sondern es ist und bleibt auch ein billiges Geschäfte der Christlichen Klugheit; woraus der Christ, wie überhaupt einen grossen und manichfaltigen, also auch den Nutzen schöpft, daß er unter und aus solchen Gedancken vieles zum Troste sich nehmen kann.

Ist nun gleich keine Zeit, also rück- und vorwärts, d. i. klüglich, zu denken ausgeschlossen, sintemalen der Christ alle Zeit auszukauffen verbunden ist: so hat doch mancher Abschnitt und Umstand einer Zeit vor der andern oft etwas in sich, das ihn seine Gedancken hinter sich und vor sich ganz besonders richten heist. Und wir dürfen davon einen jederweiligen Jahres-Wechsel, der uns, was das vergangene betrifft, vieles zum Nachdenken hinterläßt, und in Ansehung des angefangenen neuen Zeitlaufes vieles zu bedencken, was zu unserm Frieden dienet, als gleichsam von ferne zeigt, gar nicht ausschliessen. Es gilt hier gewiß vorzüglich das, was Gott durch Mosen dem Volck Israel, in und zur Betrachtung des vergangenen und zukünftigen zuruffen lassen, 5. B. N. 32. 29. O! daß sie weise wären, und vernähmen solches; daß sie verstünden, was ihnen hernach begegnen wird!

Haben wir nun, Geliebte! mit dem heutigen Tage wirklich einen Schritt vom alten ins neue Jahr gemachet; (O! daß er von keinem unter uns ohne Gott und Gebeth zu Gott möchte gethan worden seyn!) so haben wir also auch nicht nur eine allgemeine, sondern auch specielle Verbind-

bindlichkeit auf uns, vornehmlich diesen ersten und wichtigen Neujahrstag mit christlichem rück- und vorwärts denken dem HERRN zu heiligen, uns aber erbaulich und gesegnet zu machen. Wir suchen deswegen eure Herzen, durch eine kurze Ermunterung aus Vorhaltung des Vorgangs Davids hierinnen, zu diesem Geschäfte zu erwecken. Wir meynen damit seinen schönen Ausspruch Psalm 119, 52. HERR! wann ich gedенcke, wie du von der Welt her gerichtest hast, so werde ich getröstet. (\*) Wir wollen nemlich daraus kürlich zeigen: Wie man aus den alten Zeiten und Gerichten auf die neuen einen Trost holen könne? und darzu ist eben nöthig, hinter- und vor sich mit seinen Gedancken zu gehen.

Es ist wohl unstreitig, daß David hiebei besonders auf dasjenige von Thaten, Geschichten, und Regierungen Gottes sehe, was er davon  
in

---

(\*) Da über diese Worte Psalm. 119, 52. der Tit. Herr Senior Ursperger im Jahr 1751. von Cantate an fünfmal bey St. Anna geprediget und gezeigt, wie uns der Geist Gottes, der in David war, und durch den er redete und schrieb, gleichsam ein Collegium Historicum oder solche Schule öffne, darinnen wir auf die alte Geschichte und Gerichte, kurz, auf die alte Regierung Gottes, und warum so vieles davon aufgezeichnet seye, zu sehen gelehret werden; auch derselbe vielmalen veranlasset wurde, gedachte 5. Zeugnisse in Druck zu geben, worzu sich aber Zeit und Gelegenheit nicht recht finden wolten; so hat er jedoch, bis etwa das weitere G. G. geschiehet, nach den besondern Umständen so wohl der Zeit, aus welcher wir, als auch der Zeit, in welche wir treten, davon einen Auszug hier mittheilen wollen.

in Mosis, Josua, der Richter, und einem Theil von Samuelis Büchern geschrieben vor sich fand, und was nicht nur das Volk Israel, dessen König er war, und dessen bisherige Schicksale er vornemlich als König wissen und betrachten konnte und mußte, sondern auch andere benachbarte und entlegene, frühere und spätere Völker vor ihm und um ihn betroffen hatte. Aber es ist auch wohl kein Zweifel, daß er in Andacht des Geistes auch andere Geschichte, die er aus älterer und neuerer Zeit hörte und las, betrachtet, und sie mit jenen in den Göttlichen Büchern begriffenen Geschichten und Drohungen und Verheißungen Gottes gleichsam collationiret, und nicht nur Nutzen in seiner Regierung, sondern auch Trost für seine Seele daraus zu ziehen beflissen gewesen seye.

Was nun überhaupt in Ansehung des ganzen Wortes Gottes die Pflicht eines Liebhabers desselbigen ist; nemlich es fleißig zu lesen und zu forschen; auch das, was man höret und liest, wohl zu beobachten; tief ins Herz einzudrucken; und ihm fleißig nachzudencken; folglich es auch zu behalten, im Gedächtniß zu verwahren, und allerley Vortheile dazu sich zu bedienen, damit man es ja nicht vergesse; zu dem Ende auch die Wiederholung des Wortes zu treiben, daß es ein Wiedergedächtniß werde; und, wie bey sich selbst dessen öftters sich zu erinnern, also auch mit andern, besonders aber mit Gott im Gebethe, davon zu reden: Eben das alles muß sich auch finden, wo man diesen wichtigen Theil der heiligen Schrift, die Geschichte und Berichte, in derselbigen betrachtet. Und von einer solchen ein- und

aber, und vielmaligen Erinnerung, Nachdenken und Überlegung haben wir von Assaph, (einem Mann, der, wie tröstlich solches rück- und vorwärts denken einem Menschen seyn und werden könne, aus der Erfahrung das probatum est dazu setzen kann) ein unvergleichliches praktisches Zeugniß. Dieser sagt, Ps. 77, 4. u. f. Wann ich betrübt bin, so dencke ich an GOtt; wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich; Sela. Ich dencke der alten Zeit, der vorigen Jahre; ich rede mit meinem Herzen, mein Geist muß forschen. Wird denn der Herr ewiglich verstossen, und keine Gnade mehr erzeigen? Ist denn ganz und gar aus mit seiner Güte, und hat die Verheißung ein Ende? Hat denn GOtt vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen? Sela. Aber doch sprach ich: Ich muß das leiden, die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern. Darum gedencke ich an die Thaten des Herrn, ja ich gedencke an deine vorige Wunder, und rede von allen deinen Wercken, und sage von deinem Thun. GOtt, dein Weg ist heilig; wo ist ein so mächtiger GOtt, als du bist? Du bist der GOtt, der Wunder thut, du hast deine Macht beweiset unter den Völkern; du hast dein Volck erlöst gewaltiglich, die Kinder Jacob und Joseph, Sela. Die Wasser sahen dich, GOtt, die Wasser sahen dich, und ängsteten sich, und die Tieffen tobeten. Die dicken Wolcken gossen Wasser, die Wolcken donnerten, und die Strahlen fuhren daher. Es donnerte im Himmel, deine Blitzen leuchteten auf dem Erdboden, das Erdreich regte sich,

sich, und bebete davon. Dein Weg war im Meer, und dein Pfad in grossen Wassern, und man spürte doch deinen Fuß nicht. Du führest dein Volk, wie eine Heerd Schaafe, durch Mosen und Aaron.

Das heist ja recht, wie David spricht: **HER!** wann ich daran gedencke! Ein gleiches lesen wir Psalm 143, 4. zu erst zwar heist es: Mein Geist ist in mir geängstet! aber so dann auch v. 5. Ich gedencke an die vorigen Zeiten, ich rede von allen deinen Thaten, und sage von den Wercken deiner Hände: Hieher gehören besonders der 105. 106. und 107. Psalmen, welche eine kurze Chronick von Abraham bis auf Josua und weiter enthalten. Und aus diesen und andern Exempeln und Stellen sehen wir zugleich, wie die Gottesfürchtigen bey allem, was sie in der Welt sehen und hören, nicht geschwind drüber hinfahren, sondern ihre Reflexion dabey machen, auch sich dessen erinnern können und sollen, was sie von der Regierung Gottes bey seiner grossen Haushaltung in seinem Worte gelesen, und wie Er auch jezo noch alles regiere, und darunter seine Allmacht, Weißheit, Güte, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit offenbare. O ein seeliges und köstliches Zurückdenken! dabey und dadurch werden die Leute, nicht in üblem Verstande, tieffsinnig, da vertieft man sich, aber nicht in seinen eigenen Gedancken: sondern die Seele findet bey immer weiterm Nachdenken der Wege und Wercke Gottes solche Abgründe je mehr und mehr, daß sie mit Paulo ausruffen muß: O welche eine Tieffe des Reich-

thums, beyde der Weisheit und Erkenntniß Gottes! wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Um so mehr: wann der Mensch nicht nur ins allernächste blos, sondern recht weit hinaus zurück dencket. So machte es David; er sagt: Ich gedенcke, wie du von der Welt her gerichtest hast. Gottes Regierung ist also alt und uralte, nicht nur von etlich hundert, sondern sie ist jeho schon von etlich tausend Jahren her, und je länger sie schon währet, je mehr hat und findet man zum Rückwärtsdencken. Gott hat von Anfang der Welt her seine Gerichte auszuüben angefangen. Gegen die gefallenen Engel (2. Petr. 2, 4.) ergieng ein Gericht ohne Verschonen; denn Gott hat der Engel, die gesündigt haben, nicht verschonet, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstoßen, und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden. Gegen unsere erste Eltern ergieng ein Judicium mixtum, d. i. ein solch Gericht, da zwar ein erschrockliches Urtheil gefället worden, wenn es heißt: (1. B. Mos. 2, 17.) von dem Baum des Erkenntniß Gutes und Böses solt du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben. Aber es folgte auch ein unaussprechliches Erbarmen, c. 3. 15. Und ich will Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen, derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen. In den Gerichten über die erste Welt, und wider Sodom und Gomorrha, kamen ebenfalls Gerechtigkeit und Gnade zusammen;

men;

men; 2. Petr. 2, 5-8. Gott hat nicht verschonet der vorigen Welt, sondern bewahrete Noe, den Prediger der Gerechtigkeit, selbst achte, und führete die Sündfluth über die Welt der Gottlosen. Und hat die Städte Sodoma und Gomorrha zu Aschen gemacht, umgekehret und verdammt, damit ein Exempel gesezet den Gottlosen, die hernach kommen würden; Und hat erlöset den gerechten Lot, welchem die schändlichen Leute alles Leid thäten mit ihrem unzüchtigen Wandel. Denn dieweil er gerecht war, und unter ihnen wohnete, daß ers sehen und hören mußte, quälten sie die gerechte Seele von Tage zu Tage mit ihren ungerechten Wercken. Eben so richtete Gott die Egypter und Israeliten: Da jene die Strafgerichtigkeit getroffen, diese aber mit Gnade bekrönet worden. Und was hat nicht David, der nicht weit zuruck gehen durfte, an Saul, an Absalon, und an ihm selbst für Gerichte bald dieser bald jener Art gesehen? Er drücket sich davon gar erbaulich aus, in Ansehung seiner selbst, wann er Ps. 119. v. 75. bekennet: Herr! ich weiß, daß deine Gerichte recht sind, und hast mich treulich gedemüthiget. In Ansehung aber anderer, die auf Gottes Wege nicht achteten, sondern meyneten, Gott müsse sich vor ihnen beugen, heißt es: Ich habe gesehen, (ob es Saul, oder ein anderer Grosser diß Sinnes gewesen? ist nicht ausgedrucket,) ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitete sich aus, und grümete wie ein Lorbeerbaum; da man vorüber gieng, siehe! da war er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nirgend funden;

den; Ps. 37, 35. 36. Denck in diesen Tagen an Lisabon.

Dieser alte Gott, dieser uralte Regente, lebt noch, und ist heute eben so mächtig, gütig, weise, gerecht, heilig, barmherzig, starck und wahrhaftig, als Er von Anfang war. Er kan nie schwach werden; Er ist unveränderlich; Seine Maaßreguln ändern sich nie, auch sein Sinn nicht. Er hat auf die Seinigen insonderheit eben so acht, als vor diesem. Einen Beweis davon finden wir Psalm 44, 2-8. Gott, wir habens mit unsern Ohren gehört, unsere Väter habens uns erzehlet, was du gethan hast zu ihren Zeiten vor Alters. Du hast mit deiner Hand die Heyden vertrieben, aber sie hast du eingesezet, du hast die Völcker verderbet, aber sie hast du ausgebreitet. Denn sie haben das Land nicht eingenommen durch ihr Schwerdt, und ihr Arm half ihnen nicht, sondern deine Rechte, dein Arm, und das Licht deines Angesichts; denn du hattest Wohlgefallen an ihnen. Gott, du bist derselbe mein König, der du Jacob Hülfe verheisset. Durch dich wollen wir unsere Feinde zerstoßen, in deinem Namen wollen wir untertreten, die sich wider uns setzen. Denn ich verlasse mich nicht auf meinen Boggen, und mein Schwerdt kan mir nicht helfen. Sondern du hilffest uns von unsern Feinden, und machest zu Schanden, die uns hassen. Wiederum Ps. 37, 30-34. Der Mund des Gerechten redet die Weisheit, und seine Zunge lehret das Recht. Das Gesetz seines Gottes ist in seinem Herzen, seine Tritte gleiten nicht.  
Der

Der Gottlose lauret auf den Gerechten, und gedencket ihn zu tödten. Aber der **HERR** läffet ihn nicht in seinen Händen, und verdammt ihn nicht, wenn er verurtheilt wird. Harre auf den **HERRN**, und halte seinen Weg, so wird Er dich erhöhen, daß du das Land erbest, du wirst sehen, daß die Gottlosen ausgerottet werden. Wir setzen noch ein drittes Zeugniß hinzu, aus 2. Petr. 2, 9. Der **HERR** weiß (oder in seiner Sprache: So weiß der **HERR** noch, nemlich wie bey Loth, wie bey Noah,) die Gottseeligen aus der Versuchung zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, zu peinigen. Worauf sich auch gründet, was wir 1. Kor. 10, 13. lesen: **GOTT** ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es können ertragen.

Wenns nicht so wäre: so hätte David vom Vorigen und Vergangenen auf die gegenwärtige Zeit unrecht geschlossen, da er sich nemlich mit **GOTTES** alter Haushaltung getröstet. Und ob gleich einige Umstände bisweilen anders sind: so bleibt doch das Hauptwesen der Göttlichen Regierung, Vorsehung und Vorsorge einerley; Wenns nicht so wäre: so hätte David nicht sich und alle Glaubigen aufmuntern können, wie Ps. 44, 9. geschicht: Wir wollen täglich rühmen von **GOTT**, und deinem Namen dancken ewiglich. Er hätte auch nicht zu **GOTT** sagen können unter den Prüfungen, v. 24. Erwecke dich, **HERR**! warum schläfest du? (nach dem Urtheile des Fleisches) wache auf, und verstoß uns nicht

nicht so gar! Item: v. 27. Mache dich auf,  
hülff uns und erlöse uns um deiner Güte wil-  
len. Hier lehret uns also David, wie wir die Ge-  
schichte und Gerichte, besonders die biblischen,  
(Denn die H. Schrift führt uns immer auf die  
höchste Ursache, wie GOTT je und allezeit seine  
Hand dabey gehabt, seinen Rathschluß ausgefüh-  
ret, und seine Rache oder Gnade geübet habe;  
da hingegen so häufig in den Weltgeschichten der  
Arm Gottes bey den Erzählungen nicht in Be-  
trachtung gezogen, oder alles nur immer bloß na-  
türlich betrachtet wird; wie denn der Unglaube  
und Undanckbarkeit und Unachtsamkeit über alle  
Wercke und Thaten im Reiche der Natur immer  
gern die Aufschrift setzen will: Hic DEUS nihil  
fecit) und nach deren Anleitung, auch die ande-  
re lesen und anwenden sollen: nemlich, daß man  
von den vorigen Thaten Gottes den Schluß auf  
die gegenwärtige Zeiten mache. Z. E. Man lese  
gleich vorn in der Bibel: Im Anfang schuf  
GOTT Himmel und Erden, nemlich aus nichts;  
so gibt das sogleich eine gute Meditation. Dann  
geschicht es, daß wir in solche Umstände, auch im  
Anfang eines Jahreswechsels, gerathen, wo Man-  
gel ist; so kann man gedencken: Ey lieber GOTT!  
du hast aus nichts Himmel und Erden geschaffen:  
so kannst du auch noch schaffen, wo nichts ist; so  
kannst du auch noch aus Etwas ein Mehreres, und  
aus Wenigem Vieles machen; und so kannst du  
auch noch Ausgänge finden, wo keine Vernunft  
hinaus sehen kann. Man darf sichs hiebey nicht  
irren lassen, daß es heißt: GOTT thut heutiges  
Tages keine Wunder mehr. Sondern, wie es  
heißt Psalm 77, 10. Hat denn GOTT vergessen  
gnas

gnädig zu seyn? so kann man auch auf solcherley Einwendungen dagegen fragen: Hat denn Gott aufgehört, barmherzig, weise, mächtig und gerecht zu seyn?

Doch wir wollen den aus dem Zurückdencken an die Göttliche Gerichte zu holenden und unter und bey dem vorwärtsdencken zu unterhaltenden Trost näher beherzigen. Bey David fand sich also; Er sagt deutlich: **So**, wenn, und so oft, und je mehr ich dran gedencke, so werde ich getröstet. In diesem seinem Bekänntnisse ist zugleich enthalten, daß David manchmalen in Ansehung seiner Person, seines Hofes, seiner Regierung, Kinder, Nachbarn und dergleichen, sich in solchen beklemmten Umständen befunden, worinnen er gar sehr Trostes vonnöthen hatte. Mancher möchte meynen: Ein solcher grosser, mächtiger, frommer und glückseliger König, wie David war, werde keines Trostes bedurft haben. Wir hören aber hier, daß er oft eben so wohl dessen nöthig hatte, als irgend ein anderer Mensch. Je höher der Stand: desto mehr ist das Leben voller Sorge, Last, Unlust und Unruhe; und demnach hat man desto mehr Trostes vonnöthen. Wie solches eben an Davids Exempel ganz offenbar ist, wenn man in die von ihm aufgezeichnete Geschichte und in sein Psalmbuch hineinschauet. Empfinden hohe und vornehme Leute solche Last nicht, und meynen, ihr Stand gebe ihnen Trostes genug: so sind sie gewiß nicht recht, sondern gar übel dran, und sehens hier an David ganz anders.

David wurde getröstet, aufgerichtet, erquicket, daß er in Kümmernissen, Trauren und Anfechtung

fechtungen einen Muth außs Gegenwärtige und Zukünftige fassen konnte: wann er nemlich zurück dachte, wie Gott vormals mit seinen Kindern, ja mit seinem ganzen Volcke, umgegangen, ihnen aus so mancher Noth, ja eben aus solchen Noththen, worinnen er jeko stecke, so mächtiglich geholfen, sie wider die Feinde beschützet, und solche mehrmalen gerade in die Grube fallen lassen, die ihre Feinde ihnen gegraben hatten. Damit richtete er sich auf, und dadurch gab sich sein Herz zur Ruhe, und ward stille. Das heißt getröstet, und zwar stufenweiß: wann nemlich bey ihm die Kümmerniß zuerst gemildert, hernach gar weggenommen, und wol endlich in Freude verwandelt worden! Und das ist gar nicht ein blos Philosophischer, oder ein solcher Trost, den auch die Vernunft giebet; wie sich mancher trösten will, und spricht: Was man nicht ändern könne, das müsse man gedultig tragen, oder: Man seye es nicht allein, der da leide; es wären viele hundert und tausende, die noch ein Härteres ausstehen müßten, und so weiter. Dieser und dergleichen Trost reicht nicht weit. Bey David wars ein anderer Trost, ein göttlicher Trost; denn er war aus Gottes Wort hergenommen, und hatte seinen Ursprung von dem Heil. Geiste. Und mit diesem göttlichen Troste war David recht wohl bekannt; da war er zu Haus; wie er dahero v. 92. sagt: Wenn dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Elende. Ach, Gott Lob und Dank! daß auch Groesse in der Welt so sagen, zeugen und bekennen müssen, daß auch Sie von Elend, von recht großem Elend, vom fast vergehen im Elende, klagen

gen müssen! Dann wer wolte sonst mit grossen  
Leuten, wenn sie zumalen ohne Furcht **G D E**  
**F E S** sind, zurecht kommen, wann sie nicht  
auch das Elend trafe? Aber weiter **G D t** Lob  
und Danck! daß auch solche unter den Hohen auf  
Erden gefunden worden sind, und noch werden,  
die in ihrem Elende an **G D t**es Wort und an sei-  
ne, besonders in der Bibel beschriebene, alte Res-  
gierung gedencken, und darinnen den rechten gött-  
lichen Frost und Frieden finden! Solte es bey  
manchem aus des Allerhöchsten Erbarmen auch  
erst noch auf seinem bußfertigen und glaubigen  
Sterbebett seyn, da einen **G D t** ganz anders den-  
cken und reden lehrt, als man zuvor gewohnet  
war. So göttlich, so gegründet und bewährt  
war auch dieser Davidische Frost.

David wußte, warum er getrost war; Es  
war auch ein beständiger, mithin unüberwindlich  
und unerschöpflicher Frost: jenes, weil er alle sein  
Leiden damit überwunden, dieses aber, weil tau-  
send und aber tausend Trübsaalsfluten und Wels-  
len endlich versiegen mußten, hingegen diese Frosts-  
quelle nie. Das erfahren alle redliche Liebhaber  
des Wortes bey aller Creuzeslast; so, daß sie  
das Elend dieser Welt mit standhaften Augen ge-  
dultig ansehen. Andere mögen immerhin ihren  
Frost zu Vertreibung ihres Elendes, oder des  
Andenckens von fremder und auswärtiger Noth,  
in Wein und Trunckenheit, in allerhand sündli-  
chen Spielen und lustigen Gesellschaften, in  
Scherz und Narrentheidungen, und so fort, su-  
chen! das währet nicht lange. Das Elend und  
die Verdammnis häuffet sich unter allem diesem  
Froste immer mehr: endlich gebts an ein Ver-  
gehen

gehen und an ein Ende nehmen mit Schrecken, auf diese und jene Art; nur daß es bey einem mehr, bey anderen weniger, in die Augen fällt, der eine mit noch einiger Reputation von der Welt an den Ort und in den Stand einer ewigen Trostlosigkeit tritt, der andere aber schon zuvor alle wahre Reputation verlohren hat. Ja auch selber in denen von der Welt her über die Gottlosen ergangenen göttlichen Strafgerichten, ältern und neuern, aus den heiligen und weltlichen Geschichten, wodurch bald diese bald jene in ihren Sünden hingeraffet worden, ist für Leute ihres gleichen kein Trost, wol aber lauter Schrecken und Angst anzutreffen. Denn die Gottlosen haben keinen Frieden, keinen Trost; sie haben nirgends, sie haben in nichts Trost und Frieden, spricht mein Gott; ja sie sind viel mehr aus allem Frieden und Trost vertrieben; oder noch eigentlicher: sie haben sich selbst aus allem Frieden und Trost verstoßen und verbannisset; sie wollen keinen Trost und Frieden; sie spotten zum Theil dieser Tröstungen, als falscher Träume und leerer Einbildungen. Denn wie solte wohl ein Gottloser, der, zum Exempel als ein Mensch ohne Gott in der Welt und in aller fleischlichen Sicherheit in den Tag hinein lebet, für einen Trost darinnen finden, wann er höret, was für ein entsezliches und vervielfältigtes Gerichte über einen seiner vornehmsten Brüder in der Welt, den Pharao, gekommen, und wie er auch darinnen bey seinem beharrlich verstockten und verblendeten Sinn mit Leib und Seel, nebst so vielen anderen seines gleichen, auf einmal zu grunde gegangen? Wie wäre es möglich, daß es einem, der  
gan

ganze Länder und Städte, Häuser und Anverwandtschaften, mit seinen ärgerlichen Reden und Wandel sündigen machet, tröstlich vorkäme, wann er höret, daß Jerobeam, der so viel Uergerniß unter seinem Volcke ehemals gestiftet, auch darüber im Zorn gestraft worden, und bis ans Ende der Welt den schlimmsten Nachklang bekommen? Oder, sollte es wohl einem Tyrannen im Regiment, einem Bäterich in seinem Hause, tröstlich seyn können, daß Ahab, der Tyrann; einem ungehorsamen Sohne, daß Absalon; einem Aufrührer, daß Korah mit seiner Rotte; einem in aller Unzucht und Unreinigkeit dahin gehenden, daß Sodom und Gomorrhä, und die erste Welt, so ganz ihren Weg verderbet hatte; einem unbarmherzigen, daß Nabal; einem Hochmüthigen und Stolzen, daß Herodes; einem Lügner auf Gott und Menschen, daß Ananias und Sapphira augenscheinlich und sichtbarlich von Gott gerichtet, gestraffet und verderbet worden? O! das ist ja wohl kein Trost für solche Leute, in den Straferempeln und göttlichen Gerichten zu finden; wohl aber Zittern, Angst und Schrecken; wann sie nur ein klein wenig, wie zurück, also vor sich und nachdencken wolten. Denn hat selbst David, der doch in der Furcht des Herrn wandelte, und nicht ohne grossen Trost war, ausruffen müssen, Psalm 119, 120. Ich fürchte mich vor dir, daß mir die Haut schauert, und entsetze mich vor deinen Rechten! nachdem er nemlich vorhero v. 118. 119. gesprochen: Du zertrittst alle, die deiner Rechte fehlen, denn ihre Trügerey ist eitel Lügen. Du wirfst alle Gottlose auf

B

Er

Erden weg, wie Schlacken, darum liebe ich deine Zeugnisse. Wie sollte es nicht einem solchen zu Muth seyn, der eben dieses bösen Geistes Kind ist, dessen diejenigen waren, an welchen Gott solche Exempel statuiret, wie wir sie, vornehmlich in den Biblischen Geschichten, von der Welt her lesen? Und dagegen wird und mag der gottlose Mensch aus Frechheit und Unverschämtheit immerhin, aber auch vergebens, fragen: Wie mag solches zugehen? Denn dafür laß du, o armer Mensch, nur den Richter sorgen, der alle Macht in seiner Hand hat; Er wird dich finden und gewiß richten zu seiner Zeit, die du dir gar nicht darfst lange werden lassen; eben so gewiß, wie er obig gemeldte und andere Personen, Städte und Länder mehr gefunden und gerichtet hat; ja auch noch schrecklich ist unter den Schilden auf Erden. Wer das nicht wollte glauben lernen zu seinem Heil, der würde und müßte es einstens erfahren zu seinem eigenen Schrecken und Schaden; davor doch jedermanniglich gewarnet seye! Aber doch ist, allen diesen Wahrheiten unbeschadet, für solche Leute noch ein Trost übrig: und dieser Trost sind die Exempel solcher ehemaligen Gottlosen, welche unter den sie betroffenen göttlichen Strafgerichten sich noch zum H E R R N ihrem G O T T haben bekehren und gewinnen lassen. Daß es solche Exempel von der Welt her gegeben: zeigen uns auch die Biblischen Geschichten. Das allererste ist Adam und Eva selbst, unsere ersten und Stamm-Eltern. Es ist weiter ein solches Exempel Manasses, item der verlorne Sohn, die grosse Sünderin, und so weiter;  
Diese

diese alle haben Barmherzigkeit empfangen, und  
 Gnade gefunden, da sie auf die Stimme Gottes:  
 wo bist du? was thust du? wohin ren-  
 nest du? warum willst du sterben in deinen Sün-  
 den? Kehre wieder, du abtrünnige Seele! sich  
 zur Erkänntniß ihrer Sünden, zur Demüthi-  
 gung vor Gott, zum Verlangen nach Gnade,  
 zur Ergreifung des einigen Versühnopfers,  
 und zur Aenderung ihres Sinnes haben brin-  
 gen lassen. Die Nothwendigkeit solchen Exem-  
 peln zu folgen, wenn man will selig werden,  
 und nicht verlohren gehen, wenn man anders  
 will ewigen Trost einstens haben, und dem  
 Feuererfer, der die Widerwärtigen verzehren  
 wird, entfliehen, oder kurz, recht practisch  
 und lebendig vorwärts aufs Künftige denken:  
 Diese Nothwendigkeit ist, so fern und so lange  
 wir Gottes Wort nicht als Menschenwort,  
 sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Got-  
 tes Wort aufnehmen, ganz und gar unlaug-  
 bar. So vorwärts auf das Zukünftige dach-  
 ten dorten jene Zuhörer Petri bey seiner Pfingst-  
 predigt; nachdem dieser Apostel sie mit ihren  
 Gedancken rückwärts in die Zeiten und Weissa-  
 gungen der Propheten, und auf das, was mit  
 Jesu Christo in den leztverwichenen Tagen in  
 Israel vorgegangen war, geführt hatte; als  
 so, daß sie, durch den Petrinischen Vortrag  
 gerühret, der ihnen durchs Herz gieng, mit ei-  
 nem Munde sprachen: (Act. 2, 37.) Was sol-  
 len wir thun? Und Petrus sagts ihnen rund  
 heraus, und sucht ihre gute Gedancken damit  
 zu unterhalten, ja aufs rechte Pünctlein zu  
 bringen, da er spricht: Thut Busse! So ver-  
 hielt

hielt sichs auch bey jenem Kerckermeister: er dachte zurück mit heiliger Furcht und Schrecken an das, was GOTT eben bey der von ihm gefangen gehaltenen Aposteln Paulus und Silas, ihm hatte kund worden, und vor Ohren und Augen kommen lassen. Diß Zurückdencken brachte ihn auch zum Nach- und Vorwärtsdencken, daß er sie fragt: (Act. 16, 30.) Was soll ich thun, daß ich selig werde? Und das waren nicht vorbey rauschende Gedancken, sondern, da sie ihm zur Antwort gaben: v. 31. Glaube an den HERRN IESUM, so wirst du und dein Haus selig; so that ers auch, schob den guten Rath nicht auf; was er that, das that er bald, ernstlich, redlich, wie die Folge dieses Capitels lehret.

So weiter hinaus dencken fordert auch IESUS; den damaligen Leuten nicht nur, sondern auch noch dem gegenwärtigen Geschlechte der Menschen zur Warnung und Ermunterung, bey jener Gelegenheit, als ihm von dem unvermutheten und blutigen Untergang einiger Galiläer bey ihren Opfern Nachricht gegeben wurde. Er nimmt daher Anlaß, ihre Gedancken noch etwas weiter zurück auf ein anderes ihnen nicht unbekanntes göttliches Gerichte zu führen; da nemlich 18. Personen durch plötzlichen Einsturz des Thurms zu Siloah erschlagen worden. Von diesen beyden Geschichten und Gerichten GOTTES heisset er sie aber auch vorwärts und auf sich selber hinaus dencken, was es auch mit ihnen, durch GOTTES gerechtes Verhängniß, über kurz oder lang für ein Ende gewinnen könnte, wo sie nicht ernstlich  
und

2110

und ohne Aufschub darauf bedacht seyn würden, Gott bußfertig in seine Ruthe zu fallen. Denn er spricht zu zweymalen, (Er weiß also was er sagt, er sagts wohl überlegt, er sagts zu mehresrem Nachdencken zweymal Luc. 13. 3. 5. So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen. Wir erinnern euch hier dieser Worte Jesu und deren Veranlassung um so mehr, als es wenig Jahre sind, da diese angezogene Stelle, aus Veranlassung der damalen weit und breit ergangenen göttlichen Gerichte durch Seuchen an Vieh, und durch Feuer, und Wassers-Noth, am Ende des 1751sten Jahres zu einem gemeinschaftlichen Früh-Buß-Texte, so wie die damit einstimmende 4. folgende Verse zum Nachmittags-Texte genommen, und auch ein besonders schriftliches und gedrucktes Zeugniß darüber in eure Hände gegeben worden ist. (\*) Hier gilts vor Gott ernstliches Prüfens und Untersuchens: Wer und wie man seit der Zeit nach Jesu Ermahnung an seine Besserung gedacht habe? Da der Herr noch diß Jahr, und aber ein Jahr, und noch ein Jahr uns andere uns seit dem hat stehen, und aus unergründlicher Langmuth nicht hat umkommen oder abhauen lassen. Wir haben abermalen ein Jahr

B 3

geschloß

(\*) Die Wahrnehmung der von dem grossen Apostel Jesu Christo, zu einer exemplarischen, schuldigen und eylfertigen Besserung Luc. 13, 2-9. gehaltenen Casual-Predigt, in vier in den Jahren 1721. und 1751. zu Herrenberg und Augspurg, an ausserordentlichen und ordentlichen Bußtagen, gethanen Reden den Gemeinden Gottes eingeschärft, von Samuel Ursperger. Augspurg, 1752.

geschlossen, in welchem vornehmlich die letztern Mo-  
nathe desselben ungemeyn merckwürdig worden  
sind, durch die, wie über andere Städte und Ges-  
genden, also besonders über ein ganzes Königreich  
Portugall, ausgereckte Hand Gottes, womit er  
den Klüften der Erden, den Meereswogen und  
Sturmwinden, und dem Feuer gebotten hat in sei-  
nem Zorn. Herr! laß uns mit Furcht und Zit-  
tern, mitleidig und vor die gezüchtigte betend  
daran gedencen, wie du vor so kurzer Zeit ge-  
richtet hast! denn dein Arm ist nicht zu kurz,  
daß er nicht, wie er von einem Weltmeere bis  
zum andern, von Süden bis Norden, vom  
Morgen bis gen Abend reichet, auch die dazwi-  
schen ligende Länder und Städte und deren  
Einwohner erlangen und greiffen könnte; Nein.  
Ich denck an dein Gerichte, du Richter aller  
Welt! das nur für ein Gedichte manch rohes  
Weltkind hält. Ja, Laß Jesu! diß Ge-  
richte mir stets vor Augen seyn, und soll dein  
Angefichte mich dermaleinst erfreuen, so gib  
mir so ein Leben, das auf den Glauben weist,  
und darnach möge streben, das du so herrlich  
preißst.

So sagt, so bethet in kindlicher Furcht ein  
jeder wahrer glaubiger Christ, mit zwar behuts-  
und wachsamen, aber nicht verzagtem Herzen;  
denn auch aus und unter dem Andencken der  
göttlichen Gerichte weiß und hat er Trost zu ho-  
len. Und das daher, weil er immer mehr dar-  
durch von der Macht Gottes, von der Gerech-  
tigkeit Gottes, von der Barmherzigkeit Got-  
tes, von seiner herzlenckenden und verwunde-  
rungswürdigen Weisheit, zum innigsten Ver-  
gnüß

gnügen und Beruhigung seiner Seele überzeugt, und im Glauben, Hoffnung und Vertrauen, ungemein gestärcket wird, daß er, nach Beruf, Amt und Stande, von einem neuen Jahre zum andern auf diesen grossen Gott etwas wagen, und keine Gefahr scheuen darf. Ja, daher, weil er aus alten und neuen, sonderlich Biblischen Geschichten, überführet ist, daß nichts ohne Gott geschieht, und daß er in allem seine heilige Absichten hat; theils nehmlich das Gute zu fördern und zu belohnen, theils das Böse zu hindern und zu straffen. Wobey jedoch der demüthige Christ sich gerne bescheidet: daß er, der kaum von gestern her ist, und nur ein sehr kurzes Gesicht hat, die besondere Ursachen und den Zusammenhang der Dinge, wie alles in, und aus, und aufeinander gehet und folget, sonderlich wie alles mit den wesentlichen und unveränderlichen Eigenschaften Gottes gereimtet werden müsse, nicht allemal begreifen kan; sondern erkennen muß, daß vor diesem und jenem gleichsam ein Vorhang gezogen ist; das ihn aber doch auch an der Sache selbst gar nicht irret noch irren solle; er findet doch Trost in allem. Er wird getröstet, wann er so in den vorige ältere und neuere, älteste und neueste Zeiten und Geschichte hinein und zurück schauet, daß ers thut mit einem erleuchteten Auge, als ein Christ, dem Gott Erfahrung an sich und an andern geschenkt hat; ja recht und tief hinein schauet, und Ihn gelüstet, noch immer weiter rückwärts zu schauen. Denn da ist kein Verboth, (1. B. Mos. 19, 17.) Siehe nicht hinter dich! weil kein Vorwitz oder meistern und tadeln davon der

Grund ist; sondern ein heiliges Verlangen, aus und bey der Verehrung der Wege Gottes, sie mögen in grossen Wassern, oder im Feuer, oder im Dunklen, oder in den Wolcken, oder in Erdbeben, oder in Hagel und Schlossen und so weiter seyn, Frost zu nehmen einmal uns andere. Ja, er wird getröstet unter Kreuz und Leiden, nach Sirach 2, 11-23. Wer ist jemals zu schanden worden, der auf ihn gehoffet hat? Wer ist jemals verlassen, der in der Furcht Gottes blieben ist? Oder wer ist jemals von ihm verschmähet, der ihn angeruffen hat. Denn der Herr ist gnädig und barmherzig, und vergibt Sünde, und hilfet in der Noth. Wehe denen, so an Gott verzagen, und nicht fest halten, und dem Gottlosen, der hin und wieder wancket. Wehe den Verzagten, denn sie glauben nicht, darum werden sie auch nicht beschirmet. Wehe denen, so nicht beharren. Wie will es ihnen gehen, wenn sie der Herr heimsuchen wird? Die den Herrn fürchten, glauben seinem Wort, und die ihn lieb haben, halten seine Gebothe. Die den Herrn fürchten, thun was ihm wohlgefällt, und die ihn lieb haben, halten das Geseze recht. Die den Herrn fürchten, schicken ihr Herz, und demüthigen sich vor ihm, und sprechen: Wir wollen lieber in die Hände des Herrn fallen, wedere in die Hände der Menschen. Denn seine Barmherzigkeit ist ja so groß, als er selber ist. So raisonniren gescheide und christliche Leute über die Gerichte und Regierungen Gottes; alles andere ist Raserey, Blindheit und Bolstronerie. Und mit so tröstlichen

lichen Raisonnements geht dem Glaubigen sein Heiland selber, mit seinen eigenen Gedancken, unter dem Leiden voran, Psalm 22, 5. 6. Unsere Väter hoffeten auf dich, und da sie hoffeten, halfest du ihnen aus. Zu dir schryen sie, und wurden errettet, sie hoffeten auf dich, und wurden nicht zu schanden. Der Christ wird getröstet in Landplagen, wenn selbige auch seine Gegend treffen solten. In derselbigen be- thet er ganz zuversichtlich für sich und andere, in Erinnerung dergleichen über das Volk Gottes ergangenen Heimsuchungen: **HER!** der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande, und hast die Gefangenen Jacob erlöset. Der du die Missethat vormals vergeben hast deinem Volk, und alle ihre Sünde bedecket, Sela. Der du vormals hast alle deinen Zorn aufgehoben, und dich gewendet von dem Grimm deines Zorns. Tröste uns **GOTT** unser Heiland, und laß ab von deiner Ungnade über uns. Psalm 85, 1-5. Er wird getröstet in allem andern Leiden, die sonderlich um Christi, seines Worts, seiner Nachfolge und treuer gewissenhafter Amts-Berichtung wegen, über ihn kommen möchten. Denn da heißt: Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet, durch Christum. 2. Cor. 1, 5. — Er wird getröstet in Kranckheiten und Todesgefahren: inngedenck, wie **GOTT** darinnen so väterlich, mächtig, gnädig und gründlich mit Hiob, Hiskia, Daniel, den drey Männern im Feuerofen, gehandelt, daß es heißt: Ach **GOTT!** du bist noch heut so reich, an Kraft und Gnade, als du bist gewes-

sen ewiglich, mein Vertrauen steht ganz zu dir! Endlich und insonderheit wird der glaubige Christ getröstet, wann es zum Abscheiden kommt, und er da gedencet, daß er, wie Simeon, wie Stephanus, wie Jesus selbst, als ein Kind zu seinem Vater, auch also zu seinem Gott und Jesu sagen dürfe: **H**err! nun laß fest du deinen Diener im Frieden fahren! Vater in deine Hände befehl ich meinen Geist! **H**err Jesu! nimm meinen Geist auf! da bethet er drauf los mit einem Herzen voll Trostes: Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir. Wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür. Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze seyn, so reiß mich aus den Aengsten, kraft deiner Angst und Pein. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und laß mich sehn dein Bilde, in deiner Creuzes-Noth: Da will ich nach dir blicken, da will ich Glaubens-voll dich fest an mein Herz drücken: Wer so stirbt, und an ein solches Sterben fein fleißig und täglich vorwärts denckt; wer so stirbt, es seye über kurz oder lang, in diesem oder einem andern neuen Jahre, doch einmal ganz gewiß; O! nur gewiß auch so denn wer so stirbt, der stirbt wohl.

---

Zum Bogen A. Seite 15. lin. 15. gehört noch folgendes:  
Siehe die gute Wirkungen des Krankenbettes bey dem merckwürdigen Ende einiger Sterbenden, sonderlich das zte Exempel des Hrn. Obersten von Bardelebens, p. 39. seqq. Berlin zu finden in der Buchhandlung der Realschule, 1755.

Gebet.



## Sebet.

Heiliger, ewiger, lebendiger Gott, und  
getreuer Vater, wir loben und preis-  
sen deinen Namen, daß du uns diesen  
Neuen Jahrestag abermal hast erleben  
lassen. Wir erinnern uns ja billig der  
ohnzählig vielen und mannigfaltigen Wohl-  
thaten, die du uns von Mutterleibe bis  
diese Stunde erwiesen, wofür wir dir von  
Herzensgrund Lob und Danck sagen.  
Insonderheit dancken wir dir für alles Gu-  
te, so du uns in dem zurückgelegten Jah-  
re an Seele und Leib, ohne unser Ver-  
dienst und Würdigkeit, wiederfahren las-  
sen. Du hast unter uns in demselben nebst  
denen Gnadenstiegen, den heiligen Sacra-  
menten, dein heiliges Wort rein und lau-  
ter, auch die ohnschätzbare Freyheit, er-  
halten, dasselbe reichlich und ohnverbothen  
zu verkündigen; dabey du uns noch die  
ganz sonderbare Gnade erzeiget hast, daß  
wir

wir dir für den vor zweyhundert Jahren  
verliehenen, und so lange gedauerten Re-  
ligions = Frieden, höchstfeyerlich mit der  
ganzen Evangelischen Kirche haben dan-  
cken können; wofür wir auch nochmals an  
diesem heutigen Tag deinen heiligen Na-  
men ehren, loben und preisen. Wir ge-  
dencken aber auch heute hiebey billig an  
deine Gerichte, welche du nicht allein ehe-  
mals über die Welt ergehen lassen, son-  
dern davon wir auch in dem abgewiche-  
nen Jahr gehöret, daß sie so manche Städ-  
te und Länder betroffen. O treuer Gott  
und Vater, Dir, nur Dir, und unserm  
Fürsprecher Jesu Christo bey dir, haben  
wir es in dieser Stadt zu dancken, daß du  
uns bisher gerichtet mit Gelindigkeit, und  
regieret mit vielem Verschonen, da wir  
schon vorlängst weit ein anderes verdienet  
hätten.

Daher bitten wir dich in allen Stän-  
den um Vergebung unserer Sünden, wo-  
mit wir dich von Kindesbeinen an bis  
anjetzo beleidiget haben. Sey uns gnä-  
dig um deines lieben Sohnes Jesu Christi  
willen. Wende die Strafe ab, die wir  
ver-

verdienen haben. O Herr, wie stünde es um uns, wenn du deine Straf-Gerichte, wie du schon vorlängst thun können, hättest über uns ergehen lassen wollen! Ach laß uns solches wohl bedencken, und deine Gerichte, die du über andere verhängest, also zu Herzen nehmen, daß wir sie nicht anders als Warnungs-Exempel ansehen, wodurch wir von Sünden abgeschröcket, durch dein väterliches Verschonen aber desto kräftiger zu dir gezogen werden sollen. Ach hilf, daß wir alle bey diesem Neuen Jahr den herzlichsten und ernstlichen Vorsatz durch deine Hülffe und Beystand fassen mögen, mit dem Anfang desselben ein neues Leben anzufangen. Ach verhüte in allen Gnaden, daß wir den Reichthum deiner Güte, Gedult und Langmuth über uns ja nicht weiter verachten noch mißbrauchen, wie es leider von so vielen bishero geschehen, sondern uns alle dadurch zur wahren Busse und Bekehrung nach deiner gnädigen Absicht leiten und locken lassen.

Niernächst wenden wir uns auch zum Gebeth und Flehen für deine ganze Christenheit.

stenheit. Breite die Flügel deiner erbar-  
menden Liebe über dieselbe aus in allen  
Theilen der Welt. Mildere deine Gerich-  
te, die über dem ganzen Erdboden in der  
Nähe und Ferne schweben, mit Gnade  
und Barmherzigkeit. Segne unsern al-  
lergnädigsten Kayser und Herrn, samt  
dem ganzen Kayserlich: Königlich: und  
Erzherzoglichen Hause, und laß Sein  
und Der Allerhöchsten Kayserlich: König-  
lichen Gemahlin Regiment, unter deiner  
göttlichen Regierung, mit Liebe zur Ge-  
rechtigkeit, die du in beyder Herzen täg-  
lich legen wollest, insonderheit auch deiner  
Evangelischen Kirche zum Besten, gefüh-  
ret werden. Mache alle schädliche An-  
schläge derer, die ein anders, und das  
Gegentheil in der Welt suchen, ganz zu-  
nichte, damit wir im Glauben an das  
Wort: Hier ist Immanuel! gestärcket  
werden.

Verleihe auch allen Churfürsten, Für-  
sten und Ständen des Reichs, sonderlich  
in diesem höchstbedencklichen Zeitlauf, ein-  
trächtige Gedancken zu allem dem, was  
zum allgemeinen Besten in allen Ländern,  
und

und sonderlich zur Auferbauung deines Reichs, in allen Reichen dienlich seyn kan. Laß doch alle ihre Anschläge dahin zielen, wie deine Straf-Gerichte allenthalben abgewendet werden, und daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen mögen.

Insonderheit aber empfehlen wir dir auf das inbrünstigste unsere hochtheure und liebe zumalen Religions-verwandte Obrigkeit, samt dem ganzen Regiment dieser Stadt, zu deinem immerwährenden Segen; erfülle die Herzen aller Regiments-Personen, in allen Collegiis, Aemtern und Gerichten, mit wahrem Eifer für deine Ehre, zur Beförderung alles Guten, dagegen aber zur Bestrafung und möglicher Ausrottung alles Bösen, aller Mergernisse, Sünden, Schand und Laster, wodurch dein Zorn und deine Straf-Gerichte über eine Stadt so leicht gereizet werden können. Und weil sie an deiner Statt als deine Werkzeuge und Mittels-Personen Gericht halten sollen, ach so begabe sie mit Weisheit und Gerechtigkeit, und hilf, daß sie dein Exempel

pel sich immer fürstellen, und deine Rechte vor Augen haben, damit sie sich nach denselben in allen Stücken richten mögen. Erhalte sie dafür nach deiner grossen Barmherzigkeit, samt ihren Häusern und Familien, in Wohlstand und beständigem Genuß alles aus deiner Vaters-Hand auf Sie kommenden Guten.

Nicht weniger laß dir ein gesamtes Evangelisches Predigt-Ampt allhier zu deinem göttlichen Beystand und milden Segen empfohlen seyn. Siehe selbiges an mit deiner Kraft, und wenn sie deine Rechte denen Gemeinden verkündigen, ach so hilf, daß sie von jederman so erkannt und angenommen werden, daß es bey einem jeglichen heisse: Ich schwöre, und wills halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will. Wenn sie auch sowol deine alte Regierung, die immer einerley, obgleich in mancherley Arten, ist und bleibet, als auch die neuen Exempel deiner Straf-Gerichte ihren Zuhörern vor Augen stellen; ach! so verleihe Gnade, daß dieselbe sich dardurch zur wahren Busse und Bekehrung gewinnen lassen, damit

Damit jene nicht klagen und sagen müssen:  
Wer gläubts, daß du so sehr zürnest, und  
wer fürchtet sich vor solchem deinem Grimm?  
Gib auch zum pflanzen und begiessen im  
Gymnasio, Collegio, und allen Schulen  
das Gedeihen; den Lehrenden gib deine  
Furcht ins Herz, damit sie ihrer anver-  
trauten Jugend mit heilsamer Lehre und  
gutem Exempel vorgehen; den Lernenden  
aber gib folgsame Herzen, und hilf, daß  
sie beyzeiten dich erkennen lernen, wie du  
von der Welt her gerichtet hast, damit  
sie von Jugend auf dich vor Augen und  
im Herzen haben, und also zunehmen mö-  
gen an Weisheit und Gnade bey dir und  
den Menschen.

Siehe mit Gnaden an unsere nützliche,  
nöthige und werthe Kaufmannschafft, samt  
allen Gewerben, Künstlern und Hand-  
werckern; hilf, daß sie sich in die böse  
Zeiten, die auch unter deine Gerichte ge-  
hören, schicken lernen; lehre sie, daß alles  
von dir komme, und sowol Glück als Un-  
glück unter deiner göttlichen Regierung  
stehe, ja an deinem Segen alles gelegen  
seye. Ziehe ihre Herzen kräftig ab von  
C  
aller

aller Anhänglichkeit an den vergänglichlichen Dingen dieser Welt, damit sie das Eine Nothwendige und die unvergängliche Güter und Schätze, die weder Noth noch Notten fressen, wornach die Diebe nicht graben, und die kein Feuer, Wasser und Erdbeben rauben können, mit allem Ernst und Fleiß suchen mögen.

Endlich befehlen wir dir die ganze Stadt und alle Inwohner derselben zu deiner unendlichen Erbarmung, vornehmlich aber die von dir gepflanzte neue Pflanze unsers gemeinschaftlichen Zucht- und Arbeitshauses zu derselben täglichen Wachsthum und Bevestigung (\*). Behüte unsere Stadt vor allem Ubel, Krieg, Hunger, Pestis

---

(\*) Siehe hievon die feyerliche Einweihungsrede, der zum öffentlichen Gottesdienste gewidmeten Evangel. Capelle des neuerrichteten Augsbürgischen gemeinschaftlichen Zucht- und Arbeitshauses 2c. wie auch: Eine Aufmunterung und Ermahnung zu der vor diese neue Anstalt oberherrlich verordnete Sammlung 2c. Beez des herausgegeben von Samuel Ullsperger, des Evangelischen Predig-Amtes allhier Senior und Pastor bey der Hauptkirche zu St. Anna. 1755.

Pestilenz und andern ansteckenden Kranckheiten an Menschen und Vieh, für Feuer und Wassersnoth und allem andern, wodurch du deine Straf-Gerichte auszuüben pflegest. Ja laß auf dem ganzen Erdboden deine Herrlichkeit hervorgehen, mitten unter den finstern Wolcken deiner Gerichte, so sich anjeto über die Sünden der Menschen offenbaren. Laß deine Gnade hervorleuchten, wie die helle Sonne, mitten unter dem Ungewitter, so noch bevorstehet, auf daß man dein Heil sehe, und der Name Jesu Christi, auch von Heyden, Juden und Türcken, erkannt, hochgepriesen, und in der ganzen Welt verherrlichtet, auch dazu das treue Evangelische Lehr-Amte in Ost- und West-Indien, sonderlich bey der Evangelisch-Dänischen Mission in Malabaren und unserm lieben EbenEzer in dem Americanischen Georgien erhalten und vermehret werde.

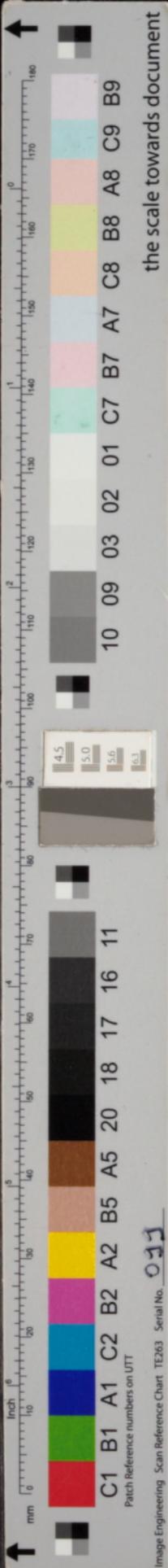
Stehe in diesem Jahr bey allen Elenden, Armen, Krancken, Betrübten, Angefochtenen, unschuldig Befangenen und andern, die du auf mancherley Weise heimsuchest; sonderlich aber denen, welche von den Krie-

ges: Fluthen bereits ergriffen sind, oder  
noch dörrften ergriffen werden; ja auch des  
nen, welche darüber das schwereste leiden  
müssen, daß sie nur ans dem Gesetz und  
Zeugniß die Morgenröthe und das Licht  
der seligmachenden Erkäntniß haben und  
sehen wollen. O du GOTT alles Trostes,  
laß doch diese alle getröstet werden in allen  
ihren Schicksalen, wann sie gedencken, wie  
du von der Welt her gerichtet und re-  
gieret, und wie du allezeit den Deinigen  
zwar eine Last aufgeleget, aber auch wie-  
der herrlich geholffen hast. Sey auch gnäs-  
dig allen Sterbenden, und laß keinen eini-  
gen unter uns seine Busse bis aufs Kran-  
ckenbett sparen; und da wir nicht wissen,  
wen es unter uns in diesem Jahr treffen  
wird, ach so hilf, daß wir uns beständig  
in einer seligen Zubereitung finden lassen,  
zu unserm Ende, ja zum Eingang in das  
ewige Leben, Amen! Das thue, o getreuer  
GOTT und Vater, um Jesu Christi willen,  
in welchem alle Verheissungen sind,  
Ja und Amen!









the scale towards document

n ansteckenden Kranck-  
und Vieh, für Feuer  
nd allem andern, wo  
af-Berichte auszuüben  
uf dem ganzen Erdbos-  
it hervorgehen, mitten  
Bolcken deiner Berich-  
über die Sünden der  
n. Laß deine Gnade  
e die helle Sonne, mit  
witter, so noch bevor  
m dein Heil sehe, und  
risti, auch von Heyden,  
,erkannt, hoch gepriesen,  
Welt verherrlichtet, auch  
ngelische Lehr-Ampt in  
ien, sonderlich bey der  
chen Mission in Mala-  
ieben EbenEzer in dem  
Georgien erhalten und

Jahr bey allen Elenden,  
Betrübten, Angefoch-  
befangenen und andern,  
ley Weise heimsuchest ;  
n, welche von den Krie-  
2 ges-